

SESSION 2022

**CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP**

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE ÉCRITE DISCIPLINAIRE

Durée : 6 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.

NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier.

Tournez la page S.V.P.

A

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Concours externe du CAPES de l'enseignement public :**

| Concours | Section/option | Epreuve | Matière |
|----------|----------------|---------|---------|
| E B E | 0 4 2 1 E | 1 0 1 | 9 3 1 1 |

► **Concours externe du CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

| Concours | Section/option | Epreuve | Matière |
|----------|----------------|---------|---------|
| E B F | 0 4 2 1 E | 1 0 1 | 9 3 1 1 |

1. Composition

Erstellen Sie – in Bezug auf das Thema *Sauver la planète, penser les futurs possibles* – eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen A, B und C berücksichtigt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

2. Traduction

2.1. Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage C von Zeile 28 („Baubotanik habe Potenzial...“) bis Zeile 46 („ein viel breiteres Publikum, hoffen sie.“) ins Französische.

2.2. Traduisez en allemand le document D de la ligne 3 (« Art de l'image, le cinéma... ») à la ligne 14 (« ...construire ces non-lieux. »).

MATERIALVORLAGE A

Dann werden wir kein Feuer brauchen

- Dann werden wir kein Feuer brauchen
Es wird die Erde voll Wärme sein
Der Wald muß dampfen, die Meere
Springen – Wolken die milchigen Tiere
5 Drängen sich: ein mächtiger Wolkenbaum
- Die Sonne ist blaß in all dem Glänzen
Greifbar die Luft ich halte sie fest
Ein hochtönender Wind
Treibts in die Augen da weine ich nicht
- 10 Wir gehn bloßen Leibs
Durch Wohnungen türenlos schattenlos
Sind wir allein weil keiner uns folgt niemand
Das Lager versagt: stumm
Sind die Hunde sie wehren nicht
- 15 Den Schritt mir zur Seite: ihre Zungen
Aufgebläht ohne Ton sind taub
- Nur Himmel umgibt uns und schaumiger Regen Kälte
Wird nie mehr sein, die Steine
Die ledernen Blumen unsere Körper wie Seide
20 dazwischen
Strahln Wärme aus Helligkeit
Ist in uns wir sind silbernen Leibs
- Morgen wirst du im Paradies mit mir sein

Sarah KIRSCH, „*Dann werden wir kein Feuer mehr brauchen*“, Landaufenthalt, 1969
in: *Sämtliche Gedichte*, München, DVA, S. 22

MATERIALVORLAGE B



Walter WOMACKA, Mosaik „*Unser neues Leben*“
Im Haus der Organisationen von Eisenhüttenstadt (damals noch Stalinstadt), 1959

MATERIALVORLAGE C

Biennale der Ideen in Venedig: Eine grüne, leise Stadt

Was haben lebende Brücken aus Indien mit der Welt von morgen zu tun? Wie ändert sich unser Wohnumfeld? Deutschland präsentiert auf der Architektubiennale in Venedig Vorschläge für nachhaltiges Bauen.

5 Venedig/Berlin (dpa) – Städte ohne Lärm, Bauwerke aus lebenden Pflanzen und neue Ideen für das Recycling von alten Gebäude-Bauteilen: Solche Dinge sollen für die Architektur der nahen Zukunft eine größere Rolle spielen.

10 Das erwarten die beiden Mit-Kuratoren des deutschen Beitrags bei der Architektubiennale in Venedig, Arno Brandlhuber und Olaf Grawert. Die internationale Architekturschau in der Lagunenstadt öffnete jetzt für das Publikum. Dann können sich Besucher aus aller Welt bis 21. November ansehen, was den Kreativen rund um den Globus zum Biennale-Motto „How will we live together?“ (Wie werden wir zusammenleben?) eingefallen ist.

Kreislauf-Denken beim Bauen

15 „In den nächsten Jahrzehnten wird nachhaltige Architektur sexy. Auch aus finanzieller Sicht“, sagt Grawert, 33 Jahre alt, Architekt und Autor, im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. „Sichtbeton, Marmor und Naturstein werden dafür nicht mehr der Maßstab sein. Sondern die Betriebsmodelle hinter den Architekturen, die nächsten Generationen eine Teilhabe ermöglichen.“

20 Grawert und Brandlhuber, Professor an der ETH Zürich, setzen mit ihrem fachübergreifenden Expertenteam auf ökologisches Kreislauf-Denken beim Bauen – aber bitte bezahlbar. Sie glauben an die Kraft positiver Visionen, die im deutschen Pavillon auf multimediale Weise in den Raum geworfen werden sollen. Sie wollen, wie sie im Gespräch via Internet mit Begeisterung schildern, zudem viele Bürger in eine Debatte über künftige Wohnwelten hinein locken.

25 Mitgewirkt hat eine lange Liste von Leuten, darunter Taiwans prominente Digitalministerin Audrey Tang, der niederländische Künstler Jonas Staal und der in Belarus geborene Technik-Autor Evgeny Morozov.

Lebende Brücken

30 Baubotanik habe Potenzial, schwärmen die Kuratoren. Dieses Fachwort fällt mehrfach. Technik und Pflanzen verbinden sich dabei zu neuartigen Konstruktionen. Sie nennen auch lebende Brücken aus Wurzeln und Ranken in Indien als ein Beispiel. Technikgetrieben dagegen ist das Modell, Bauelemente schon beim Entstehen eines Hauses mit einem Code zu markieren, der Informationen über eine spätere Wiederverwertung an anderer Stelle enthalten soll, wenn die Erstnutzung vorbei ist.

35 Dabei besteht die Präsentation des deutschen Beitrags mit dem Namen „2038 – The New Serenity“ (2038 – Die Neue Gelassenheit) in Venedig nicht aus Modellen oder Zeichnungen, sondern schwerpunktmäßig aus Filmen.

40 „2038 ist ein positiver Rückblick aus der Zukunft, in der noch mal alles gut gegangen ist. Erzählt wird dieser Rückblick in Form von Filmen zwischen Fakt und Fiktion“, sagt Grawert. Die inhaltliche Klammer sei der Kurzfilm „Interrail 2038“, dessen Hauptfiguren in der Pandemiekrise geboren wurden. „Darin treffen sich zwei 18-Jährige in Venedig und blicken

auf ihr Erwachsenwerden und die Entwicklungen zurück.“ Worüber sie sprechen, wird in anderen Beiträgen, den „History Channels“, vertieft. Hier kommen die Experten zum Zuge.

45 Dass wegen der Corona-Pandemie zum Gesundheitsschutz nur eine eingeschränkte Zahl von Zuschauern in den Pavillon darf, sehen die Kuratoren als Chance: Denn ihre Arbeit ist nicht nur dort, sondern auch im Netz zu erleben über „2038.xyz“. Jetzt erreiche man so womöglich zusätzlich zu den Architektur- und Kunstfans vor Ort ein viel breiteres Publikum, hoffen sie.

50 „Wir alle, egal ob vor Ort in Venedig oder zu Hause, sehen die Filme auf die gleiche Art und Weise, nämlich über unser jeweiliges Device. Sie unterscheiden sich auch nicht. Die Besucherinnen in Venedig sehen die gleichen Filme wie die Besucherinnen im Cloud-Pavillon“, versichert der 57-jährige Brandhuber.

Die Städte werden leise

55 Und welche Vorstellung hat er selbst vom künftigen Bauen und Wohnen? „2038 wird sich nur noch eine Minderheit ein Einfamilienhaus im Grünen wünschen – anders als heute“, meint Brandhuber. „Denn die Städte werden viel leiser und grüner geworden sein, viel weniger stressig. Und die Menschen werden wieder richtig Lust haben, in der Stadt zu leben.“ Wobei solche Aussagen und das Projekt in Venedig auch als Debattenangebot zu verstehen sind. Grawert sagt, „2038“ sei „eine Einladung zur Verhandlung über unsere Zukunft“.

60 In der norditalienischen Stadt zeigen bei der 17. Architekturbiennale – geleitet vom libanesisch-amerikanischen Architekten Hashim Sarkis – jedenfalls mehr als 100 Teilnehmer aus 46 Ländern weitere, sicher oft ganz andere Bau-Ideen. Außerdem kann das Publikum in rund 60 anderen Länderpavillons nach Inspirationen und Debattenstoff suchen.

Süddeutsche Zeitung, 26. Mai 2021

MATERIALVORLAGE D

Limite inhérente à la représentation de l'utopie au cinéma

Si l'on opère une lecture étymologique du terme utopie, donc en l'entendant comme un non-lieu ou un endroit qui n'existe pas, nous nous retrouvons avec un corpus de films extrêmement limité. Art de l'image, le cinéma représente généralement des lieux précis. Dans certains films, on parlera d'une planète lointaine, d'une galaxie jusqu'alors inconnue, des confins de l'univers, ce qui suffira à situer, même si c'est d'une façon très vague, le lieu de l'action. Rares sont les films de science-fiction qui parviennent à se passer d'un lieu déterminé. Il y a bien des films comme Tron, dont l'action se déroule en partie dans un ordinateur, lieu dont l'expérience physique nous est impossible; ou encore Cube, où les personnages errent dans une structure non identifiable et inconnue aussi bien des protagonistes que des spectateurs; sans parler de la pléiade de films qui proposent des univers virtuels qui nous sont encore inaccessibles. Certes, lorsqu'il reçoit ces films, le spectateur perd pour un court instant ses repères spatio-temporels habituels. Toutefois, la narration lui permettra rapidement de resituer ces espaces étranges et inquiétants dans le monde réel qu'il connaît, ce qui réduit à néant l'effort déployé pour construire ces non-lieux.

Si nous considérons la notion d'utopie plutôt comme un moteur permettant de passer à l'action ou encore d'espérer un changement, nous élargissons considérablement notre corpus. Malgré cet élargissement de la notion, le nombre d'eutopie cinématographique reste mince. Une des raisons mises de l'avant pour expliquer cet état de fait est qu'il s'agit d'une forme qui offre peu de possibilités dramatiques; dans un monde où tout va bien, il y a absence de tension et donc de situations dramatiques fortes. L'intérêt du spectateur repose alors exclusivement sur le plaisir qu'il prend à découvrir cette société idéale. Dans le récit littéraire de type eutopique, l'action se résume bien souvent à la simple visite d'une communauté parfaite par un individu (voyageur, explorateur ou journaliste) comme s'il était un simple spectateur. [...]

Le faible potentiel dramatique de l'eutopie ne suffit pourtant pas à expliquer à lui seul le désintérêt pour ce type d'univers. Deux autres facteurs sont aussi avancés par les auteurs s'étant penchés sur cette question. Le premier relève de l'évolution du récit utopique lui-même. Malgré le développement constant des thèmes et des angles abordés par les textes utopiques rédigés entre le 16^e et le 19^e siècle, le récit brossait le plus souvent le portrait d'une société eutopique, alors qu'à partir du 20^e siècle, on ne croise pratiquement que des dystopies. Ainsi, le cinéma de science-fiction à caractère utopique aurait simplement pris le train en marche et adopté la façon de voir qui s'imposait à l'époque. Le second facteur est le modèle de production des films. Il faut garder à l'esprit que le système hollywoodien, le plus grand producteur de films de ce genre, préfère les héros individuels aux héros collectifs. Or, dans un monde utopique, « chacun [a] un rôle bien déterminé et un comportement à adopter, le but étant de faire cause commune pour l'amélioration de la vie de chacun : l'individualisme n'a pas sa place en Utopie. »¹ Affirmant encore une fois son refus viscéral de prendre une collectivité comme figure héroïque d'un film, Hollywood préférera fabriquer des dystopies, où le héros, souvent seul au monde, tente d'échapper à la collectivité présentée comme un oppresseur réel dont il devra révéler la véritable nature.

Pierre Rannou, « L'Utopie de demain »,
in : *Esse arts + opinions*, n°53 *Utopie et dystopie*, Montréal, hiver 2005

1. Patrick J. Gyger, « Pavé de bonnes intentions : détournements d'utopies et pensée politique dans la science-fiction », dans *De Beaux Lendemain ? Histoire, société et politique dans la science-fiction*, Antipodes (Médias et Histoire), Lausanne, 2002, p. 17.